

Wesel

Archäologen legen Siedlung frei

VON JULIA NAKÖTTER - zuletzt aktualisiert: 12.11.2011

Wesel (RP). In Bislich arbeiten sich Bodendenkmal-Experten durch einen Acker. Erste Funde: Scherben aus Stein-, Eisen- und römischer Zeit sprechen für "bedeutenden Siedlungsplatz". Im Anschluss soll dort der Kiesbagger arbeiten.

Dort, wo künftig Kiesbagger arbeiten sollen und einst ein Kraftwerk geplant war, sind derzeit die Archäologen am Werk. Auf fünf Hektar Ackerfläche zwischen Vissel und Bislich-Vahnum geht's unter die Erde.

Seit knapp zwei Wochen graben sich Wissenschaftler, Zeichner und Techniker systematisch durch das Visselsche Feld. "Wir stehen noch am Anfang, haben mehrere Suchschnitte ausgehoben", erklärt Julia Obladen-Kauder, Leiterin der Xantener Außenstelle des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland. "Zuerst hat es eine Begehung des Ackers gegeben. Dabei sind wir bereits an der Oberfläche fündig geworden."



Schicht für Schicht trägt dieser Wissenschaftler den Boden ab. Mehrere dieser sogenannten Suchschnitte haben die Experten vom LVR auf dem Visselschen Feld ausgehoben. Die Funde zeigen: Hier war eine Siedlung. Foto: Ekkehart Malz

INFO

Erster Fund in Weeze

Im Raum Weeze hat das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege jüngst eine ländliche Siedlung aus römischer Zeit entdeckt. Bisher der einzige Fund dieser Art in der Region. Auch die Eisenzeit hinterließ Spuren in Weeze-Vorselaar: typische Langhäuser, in denen Mensch und Vieh unter einem Dach wohnten.

Verwittertes Holz und Abfallgrube

Alles, was der Pflug des Landwirts nach oben geholt hat, liegt nun in einer Kiste: Keramik aus Stein-, Eisen- und römischer Zeit sowie aus dem Hochmittelalter. "Die Funde sind an dieser Stelle massiv aufgetreten. Nun überprüfen wir, ob sich das Bild, das wir oberflächlich sehen auch unter der Erde wiederfindet", erläutert Obladen-Kauder. Sicher ist: Es handelt sich um einen Siedlungsplatz mit Kontinuität.

"Wir haben hier eine Kuppenlage. Das sind beliebte Orte, um sich niederzulassen", berichtet die Wissenschaftlerin. Auch um trockene Füße zu haben – da sich der Rhein in unmittelbarer Nähe befindet. Unter der ersten Acker-Schicht, die vom Pflug unberührt blieb, zeigen Erdverfärbungen, wie der Boden eingestuft werden kann.

WEITERE ARTIKEL

ARCHIV

Die Angst vor dem Kiesabbau

"Die Farben lassen Rückschlüsse auf Ziegel, Feuerstellen oder Pfosten eines Hauses zu", sagt Obladen-Kauder. Verwittertes Holz präsentiert sich den Archäologen

Bönninghardter befürchten, die Kiesindustrie könnte sich wieder für ihren Ort interessieren.

Ein ...**mehr**➤

Begriff eingeben

► **SUCHEN**

hier grau oder schwarz. Mehrere solcher sogenannten Pfostenlöcher haben sie bereits auf dem Visselschen Feld ausgemacht. "Und Abfallgruben", ergänzte die Expertin.

Zwei Monate haben die Wissenschaftler Zeit, alle Funde zu kartieren. Dies geschieht mit Hilfe von Fotografien und Zeichnungen. "Bei der eigentliche Ausgrabung gehen wir noch in die Fläche. Dann wird sich zeigen, ob hier Landwirtschaft betrieben wurde. Wahrscheinlich ist es", so Obladen-Kauder.

Die Expertin schätzt das Visselsche Feld als "bedeutende Siedlungsstelle" ein, "denn so viele haben wir davon in der Region noch nicht gefunden." Ob die Überreste als Bodendenkmal eingestuft werden, muss abgewartet werden. Erst dann entscheidet sich, ob an der Stelle ausgekiest werden darf oder nicht.

"Wir rechnen Anfang 2012 mit Ergebnissen des LVR", sagt Jürgen Engelking von der Rheinkies-Baggerei Menting und Bresser. Zwölf Jahre laufe die Planung für die Kiesförderung auf der Teilfläche des früheren Kraftwerkstandortes bereits.